

**OZAN ZAKARİYA
KESKİNKİLİÇ**



HUNDESON

**ROMAN
SUHRKAMP**

SV

**OZAN ZAKARIYA
KESKİNKILIÇ
HUNDESOHN**

Roman

Suhrkamp

Die Arbeit an diesem Roman wurde durch das
Arbeitsstipendium deutschsprachige Literatur 2024
des Berliner Senats gefördert.

Erste Auflage 2025

Originalausgabe

© Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin, 2025

Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch eine Nutzung des
Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlaggestaltung: Lübbke Naumann Thoben, Köln

Umschlagabbildung: Wolfgang Tilmanns,

Faltenwurf Prinzessinnenstrasse/Pines,

2019 © Courtesy Galerie Buchholz

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-43254-9

Suhrkamp Verlag GmbH

Torstraße 44, 10119 Berlin

info@suhrkamp.de

www.suhrkamp.de

HUNDESOHN

Wie Hunde verzweifelt im Boden scharren, so scharrten sie an ihren Körpern; und hilflos, enttäuscht, um noch letztes Glück zu holen, fuhren manchmal ihre Zungen breit über des anderen Gesicht. Erst die Müdigkeit ließ sie still und einander dankbar werden.

Franz Kafka, *Das Schloss*

Niemanden hasst der Hund so wie den Wolf; er erinnert ihn an seinen Verrat, sich dem Menschen verkauft zu haben.

Kurt Tucholsky, *Traktat über den Hund*

PROLOG

Heute hat mich der Geruch von Lavendel, von Thymian, Minze und Salbei gerettet. Für zwei Stunden bin ich im Botanischen Garten umhergestreunt. Keine Ahnung, was ich suchte. Ich bellte Familien mit Kindern beim Picknick an, jagte bunten Vögeln hinterher und fiel erschöpft ins Gras. Für einen Moment dachte ich, warum nicht in Kakteen springen, um den Schmerz in der Brust durch das Jucken auf der rauen Haut zu vergessen. Wie immer zog ich den Schwanz ein. Ich rieb mein Fell lieber an Zedernrinden und senkte die Pfoten ins Kräutergebüsch. Für einen Moment dachte ich, es wären die Locken deines Hinterkopfes, in denen ich mich verlor, und die Spitzen deines Schnurrbarts, an denen ich knabberte, und die dichten Augenbrauen, die ich mit dem Maul erst gegen, dann in Haarwuchsrichtung entlangküsste. Ganz heimlich biss ich ab von Lavendel, von Thymian, Minze und Salbei, um dich zuhause unter mein Kissen zu legen. Heute Nacht, wenn ich das Tier wild in die Laken werfe, werde ich *Keine Zukunft* von Bonaparte auf Spotify spielen. Und inşallah wird mein Verstand verkommen wie ein wilder Garten.

DIE FILZLAUS

Dreizehn, vierzehn, fünfzehn Filzläuse habe ich mir jetzt schon aus den Schamhaaren gezupft. Pthirus pubis auf Latein: 1,5 bis 2 mm groß, grauweiß, flügellos, habe ich im Internet nachgelesen. Und dass sie manchmal Achselhöhlen und Barthaare befallen. In den Achselhöhlen habe ich keine, im Bart auch nicht. Aber in den Brusthaaren und sogar auf dem Rücken kleben überall Nissen. Bis zu fünfundzwanzig Eier legt eine Filzlaus täglich, habe ich im Internet nachgelesen. Und dass der Entwicklungszyklus bis zur erwachsenen Laus rund drei Wochen beträgt.

Ich zähle die Tage zurück, vor drei Wochen traf ich Ravi. Wir hatten uns auf Grindr geschrieben. 26 Jahre alt, 1,78 m groß und 61 kg schwer. Single. Top. Sucht Verabredungen. HIV-Status negativ, auf Prep. Zuletzt getestet Juni 2024. Gegen COVID-19 geimpft. Treffpunkt bei dir. Into rough awakening, wild sex, animal instincts, blood bath, stand in seinem Profil. Das muss nichts heißen. Und trotzdem hat er sich wie eine Filzlaus in meine Schenkel gebissen, die Stiche und blauen Flecken kann ich noch immer sehen. Viel gesprochen hat er nicht, geschrieben auch nicht so viel. Er schickte mir ein Bild, oberkörperfrei, die Jeans auf Kniehöhe. Er trug einen weißen Slip und weiße Socken, das war mir sympathisch. Der Bart fast zwölf Zentimeter lang, und sein Blick wie ein Diopter auf meine Brust gerichtet. Das walnussbraune Haar war ganz zerzaust, der Kampf hatte sich in sein Gesicht gerieben. Ein wenig Blut klebte an seinen Fingern, Spucke und Gleitgel, vegan auf Wasserbasis.

Nach dreiundzwanzig Minuten ist er wieder gegangen, wir haben nicht noch einmal geschrieben.

Ob ich ihm jetzt schreiben sollte? Good morning! I just wanted to let you know that I have crabs, maybe you should check your panties, könnte ich schreiben. Oder: What's up handsome, come back and be my parasite. Oder: Hello Ravi. I was just wondering, could it be that you forgot your crabs here?

Ein bisschen neugierig bin ich schon, von wem ich's hab. Auch wenn es nicht viel an der Situation ändert.

Ich sehe noch einmal in meinen Kalender, ein paar Tage nach Ravi war ich bei Matteo. 34 Jahre alt. 1,81 m groß, 83 kg schwer. Vers. Sucht Freunde, Casual Dating. Treffpunkt bei mir. fit / hung / clean / fair / safe, stand in seinem Profil, das war mir sympathisch. Um 21:54 Uhr schickte er mir Flammen-Emojis. U cute, habe ich geantwortet und ihm ein Foto geschickt: Ich liege im Bett auf dem Rücken, trage einen schwarzen String, spreize die Backen mit der Hand wie einen Carrot Cake in der Mitte sanft auseinander. Hot, schrieb Matteo und teilte direkt sein Album. Auf einem Foto trägt er eine silberne Kette, am rechten Oberarm ein Tattoo, irgendein Vogel. Brust und Bauch stark behaart, das mag ich. Links und rechts Ringe im Ohr, leider auch silbern, nicht so meine Farbe. Auf einem anderen Foto kniet Matteo nackt vor der Handycam. Im Hintergrund sind ein paar Regale an der Wand zu sehen, Kleiderbügel, eine rote Kaffeetasse. Ich glaube, auch ein schwarzer Aschenbecher. I'd love to eat your ass, schrieb ich Matteo, das war um 23:50 Uhr.

Eine Minute später antwortete er, please do. I love rimming. Dann teilte er seinen Standort. Der blaue Pfeil steckte ein paar Straßen weiter vom Leopoldplatz in einem Hinterhof.

I think I'm too tired to fuck tonight, schrieb Matteo. But we can do other stuff.

Eine halbe Stunde später klingelte ich an seiner Tür, viertes Obergeschoss, Tür links. Eine WG, aber außer Matteo war niemand da. Wir haben other stuff gemacht. Filzläuse kriegt man auch durch other stuff.

Vierundzwanzig Stunden überlebt so eine Filzlaus ohne Wirt, habe ich im Internet nachgelesen. Und dass sie alle zwei Stunden eine Blutmahlzeit braucht. Das ist eine Menge, finde ich, für so ein kleines Biest, und betrete die Apotheke um 10:03 Uhr.

Guten Morgen, ich bräuchte etwas gegen Filzläuse.

Gegen was?, der Apotheker reißt die Augen weit auf, guckt irgendwie angeekelt.

Gegen Filzläuse, du Wichser, hätte ich gerne gesagt. Gegen Pthirus pubis, sage ich stattdessen und bezahle 14,95 Euro für 50 ml Läusespray. Das tut richtig weh. Dafür hätte ich fast zehn Lahmacun ohne Salat bei Örnek im Wedding essen können. Oder Palak Paneer mit einem Butter-Naan im Tandoori Palace in Neukölln, sogar Trinkgeld wäre mit drin gewesen. Stattdessen habe ich mir Filzläuse für original 14,95 Euro geholt und weiß nicht einmal, ob es sich gelohnt hat.

Auf dem Weg nach Hause zähle ich die Tage zurück, vor zwei Wochen traf ich Chris. Er hat ziemlich geprahlt, I will do this to you, I will do that to you. Am Ende hat er mir gar

nichts gedot, wollte nur kuscheln. Ist auch okay, ist auch schön.

No problem, habe ich gesagt. I like cuddles, habe ich gesagt. Dann kämmte er mir die Brusthaare mit den Fingernägeln, das war schön. Chris wollte kleiner Löffel sein. Wer groß herumprahlt und auf dicke Hose macht, will immer kleiner Löffel sein. Ich habe Chris von hinten umschlungen, mein Bauch an seinem Rücken, mein linkes Bein über sein linkes Bein, die Hände wie Efeu fest um die Brust gedreht. That's nice, sagte Chris. Er hielt die Augen geschlossen, ich kämmte ihm den Hinterkopf mit den Fingernägeln, das fand er schön. Das ging zehn Minuten so, dann sah ich auf die Uhr und meinte, now you have to go. Really?, fragte Chris. Really, habe ich geantwortet, I got some stuff to do, but let's meet again soon. An der Haustür gab er mir zum Abschied einen Kuss. Zehn Minuten später, um 19:03 Uhr schrieb er mir, thanks for having me over, ein rotes Herz hinterher. Catch up soon, habe ich geantwortet, eine rote Tulpe hinterher. Ich werde Chris nicht noch einmal sehen.

Es ist 11:00 Uhr. Ich sitze in der Badewanne und schmiere das Läusemittel auf den Nacken, die Oberarme, dann die Brust, den Bauch, den Rücken, dann die Schenkel. Zehn Minuten muss es einwirken, bis sie ersticken. Kein schöner Tod, denke ich. Nach neun Tagen die Anwendung wiederholen, steht in der Packungsbeilage.

In neun Tagen werde ich Hassan wiedertreffen, diesen Hundesohn. Beim letzten Mal haben wir uns gegenseitig die Leberflecken gezählt, das ist ein Jahr her. Leberfleck heißt auf

Türkisch ben. Es ist das gleiche Wort für ich, das fand ich schon immer geheimnisvoll. Auf Türkisch rief ich mich bei den Leberflecken auf dem hübschen Gesicht eines anderen, zwölf, dreizehn, vierzehn. Ich berührte mich auf Hassans Wangen. Ich sagte, ben buradayım ve ben oradayım, ich bin hier und ich bin dort.

Ich zähle Leberflecken, seitdem ich ein Kind bin, sagte ich Hassan. Nene mag das nicht. Hör auf zu zählen, sagt meine Großmutter, dadurch vermehren sich die Punkte, so ein Gesicht ist nicht schön anzusehen, Oğlum.

Nene irrt sich gewaltig, Hassans Gesicht ist schön anzusehen. Es sieht aus, als wäre eine Wassermelone vor seinem Kopf explodiert, und die Samen liegen verstreut auf der Wange, dem Hals und den Ohrläppchen. Neunundzwanzig Wassermelonenkerne zählte ich auf seinem Gesicht.

Jetzt bin ich dran, sagte Hassan und warf mich auf den Bauch. Er zog mein T-Shirt hoch und tippte mit dem Zeigefinger auf jeden Punkt an meinem Rücken. Ich bin hier und ich bin dort, sagte Hassan lachend, und ich zappelte unter seinem Gewicht.

Hör nicht auf, dachte ich. Zähl weiter, zähl mich aus, bis ich nicht mehr weiß, wo mein ben aufhört und dein ben beginnt.

Du hast fünfzehn Leberflecken auf dem Rücken, sagte Hassan.

An den Beinen habe ich noch mehr.

Das muss ich nachzählen, sagte Hassan und zog mir die Hose herunter.

Wenn Nene recht hat und sich die ben vermehren, dann liegt im Zählen eine schöne Magie. Ich habe angefangen, alles, was ich liebe, zu zählen, damit sich die Dinge vermehren. Ich zählte Pistazienkerne und Trauben an den Reben, die Bohnen in Nenes Eintopf und Dedes Barthaare über den schmalen Lippen. Ich zählte, wie oft mir Nene mit den Fingernägeln über den Kopf strich und wie oft Dede die Stirn zum Gebet auf den Teppich senkte, wie oft er sagte: Sei geduldig, mein Sohn, denn wahrlich, Gott ist mit den Geduldigen.

In den Sommerferien in Adana zählte ich Şalgambecher und Bici Bici und den Mond, unter dem ich mit den Nachbarsjungen durch die Straßen zog. Ich zählte die Sandkörner von Mersin, die an ihren Rücken klebten. Alles zählte ich in der Hoffnung, dass sich meine Wünsche erfüllen. Und ich war geduldig, denn wahrlich, Gott ist mit den Geduldigen.

In neun Tagen werde ich Hassan wiedersehen. In werde in die Knie gehen, um seine Leberflecken zu zählen, ich werde Stirn und Nase versenken. Dieser Geruch, immer riecht er nach Orangenschalen und Meersalz. Ich werde mir wünschen, eine Filzlaus zu sein, die sich ein Nest baut in seinen Schamhaaren, in seinen Achselhaaren, in seinen Barthaaren, diesem dichten Blättergebüsch. Ich werde Hassan in die Schenkel beißen und Nissen verteilen, damit er sich an mich erinnert. Er wird die Tage zurückzählen, die Bisse, den Läuseskot, die Blutflecken in der Unterwäsche. Er wird sie bei 60 Grad waschen. Auch die Bettwäsche wird er bei 60 Grad waschen. Er wird sich Läusespray aus der Apotheke holen. Er wird sagen, einmal Läusespray, du Wichser. Er wird um-

gerechnet 14,95 Euro zahlen und sich ärgern. Er wird das Zeug einmassieren unter den Achseln, auf der Brust und dem Rücken. Er wird zehn Minuten warten, bis ich ersticke. Kein schöner Tod, denke ich. In neun Tagen wird er die Anwendung wiederholen. Und dann wird er mich vergessen. Er wird mich vergessen, so wie er mich jedes Mal vergisst, nachdem er mich erst verschlungen und dann ausgespuckt und wiedergekaut hat, wenn ihm langweilig ist und er jemanden braucht, der ihn braucht. Und er weiß, ich brauche ihn. Niemand ist ihm gleich.

Es ist 14:35 Uhr. Ich springe von der Badewannenkante auf den ausgerollten Teppich im Wohnzimmer. Ich sage Allahu Akbar und hebe die Handflächen an den Kopf, berühre sanft die Ohrläppchen mit den Daumen, führe die Hände über den Bauchnabel, die rechte auf der linken. Die Füße sind leicht gespreizt. Ich sage, qul huwa Allahu ahad, Er ist Gott, einzig. Allahus-samad, der Erbetene. Ich sage, lam yalid wa-lam yulad, nie zeugte Er, und nie wurde Er gezeugt. Wa-lam yakun lahu kufuwan ahad, und niemand ist Ihm gleich. Ich beuge den Oberkörper nach vorne, die Hände stützen sich auf die Oberschenkel. Ich richte mich auf, ich beuge mich, ich gehe in die Knie, ich versenke Stirn und Nase. Dieser Geruch.

Es ist 14:40 Uhr und ungewöhnlich leise. Immer muss ich weinen, wenn es leise ist. Die Nachbarin ein Stockwerk über mir macht gerade kein Full Body Workout, die Decke bebt nicht, nur mein Atem. Draußen brüllt kein Betrunkener, kein Autofahrer hupt, die Straßen sind leer und ungewöhnlich leise. Immer muss ich weinen, wenn es leise ist. Ich rufe

Pari an, sie hebt nicht ab. Ich rufe Salim an, er hebt nicht ab. Mit mir stimmt etwas nicht, flüstere ich in die Teppichknoten und wippe vor und zurück. Mir geht es nicht gut, mir geht es nicht gut. Ich schließe die Augen. Tief Luft holen, sage ich. Und ausatmen. Noch einmal, tief Luft holen und ausatmen. Ich öffne die Augen und beginne Leberflecken zu zählen, um mich wiederzufinden. Sechs, sieben, acht ben am linken Arm und vierzehn, fünfzehn, sechzehn ben am rechten Arm. Ich ziehe die Hose runter und zähle weiter, ich zähle und zähle, bis die Decke wieder bebt. Die Nachbarin ein Stockwerk über mir macht jetzt Full Body Workout, draußen brüllt ein Betrunkener, ein Autofahrer hupt. Der Lärm dringt in meine Beine ein und hebt mich hoch. Ich gehe an den Schreibtisch, ich schalte den Laptop ein. Ich bestätige, dass ich achtzehn oder älter bin und scrolle mich durch die Videos. Ich zähle bis otuzbir, bis einunddreißig zähle ich auf Türkisch. Otuzbir çekmek, einunddreißig ziehen heißt sich selbst befriedigen. Lange dachte ich, es geht um die Häufigkeit, mit der die Hand hoch und runter bewegt wird. Irgendwann hat eine türkische Kommilitonin auf einer WG-Party, wo sonst, behauptet, dass es ein Codewort sei. Der Buchstabe Elif im osmanischen Alphabet stehe für den numerischen Wert 1 und der Buchstabe Lam für dreißig. Einunddreißig sei die Abkürzung für el, die Hand auf Türkisch. Keine Ahnung, ob sie recht hat, aber die Ziffer gefällt mir. Einunddreißig Mal ziehe ich die Hand, bis alle meine Leberflecken wackeln und ich mich wiederfinde.

Ich schaue mir an *Hot Guy with Huge Balls Fucks Twink Bareback. His Balls Slap his Ass*, der Clip geht 5:32 min. Ich öffne

Daddy fucks teen twink in einem zweiten Tab, 1:00 min. Ich öffne *my straight friend lets me suck him* in einem dritten Tab, 10:39 min. Er hält die Augen geschlossen, der straight friend, er sitzt auf dem Bett und bringt keinen Ton raus, am Ende zuckt er kurz. Dann zieht er die Hose hoch und sagt, I gotta go. Das hat Hassan auch gesagt. Er brachte keinen Ton raus, am Ende zuckte er. Dann zog er die Hose hoch und sagte, gitmem lazım, ich muss los.

Es ist 16:30 Uhr, und ich muss los. Siebenundzwanzig Minuten dauert der Weg, erst U8 Hermannplatz, dann zu Fuß weiter. Ich klinge an der Tür und betrete das Zimmer, ich setze mich auf den Stuhl am Fenster. Sie sitzt drei Meter entfernt mir gegenüber und sagt nichts. Sie sagt nie etwas. Sie wartet, bis ich anfangen. Kurz blicke ich aus dem Fenster, windig und kalt ist es draußen. Drinnen ist es warm, es riecht nach Vanillekerzen und ein wenig Angst.

Ich bin heute früh mit Filzläusen aufgewacht, sage ich.

Oje, sagt sie.

Dann schweige ich wieder. Ich werde erst einmal niemanden mehr treffen, sage ich. Die App habe ich gelöscht, ich habe ohnehin viel zu tun.

Sie trägt das Haar heute offen, eine weiße Perlenkette um den Hals, schwarze Hose, schwarze Schuhe.

Das klingt doch gut, sagt sie. Beim letzten Mal vor einer Woche hatten Sie erzählt, wie viel Zeit Sie auf der App damit verbringen, nach Sexpartnern zu suchen, und wie frustriert Sie am Ende zurückbleiben. Der Körper hat Ihnen ein Zeichen gegeben, damit Sie jetzt Ruhe finden können.

Ja, sage ich. Gott sei Dank habe ich Filzläuse bekommen.

Ich schaue wieder aus dem Fenster, draußen bellt ein Hund, drinnen Hassan in meinem Kopf, dieser Hundesohn.

Vor sechs Monaten hatte ich schon einmal Filzläuse. Ich habe es ziemlich spät festgestellt, ich konnte die Brusthaare vor lauter Nissen nicht mehr sehen.

Oje, sagt sie.

Dann schweige ich wieder.

Das Shampoo hatte irgendwie nicht so geholfen, sage ich. Es waren echt viele, alle paar Tage habe ich neue Nissen gefunden. Dann habe ich mich rasiert, alles ab, um die Viecher loszuwerden. Wie ein geschorener Hund habe ich mich gefühlt, wie ein rüdiger Köter wollte ich mich in die Ecke legen und winseln, will ich sagen, schweige aber.

Ich blicke wieder aus dem Fenster, draußen pfeift der Wind, drinnen fragt sie, was fühlen Sie in diesem Moment?

Keine Ahnung, ein bisschen traurig bin ich, vielleicht auch wütend.

Und wo im Körper sitzt das Gefühl?

Hier, in der Lunge.

Wie stark ist das Gefühl von eins bis zehn?

Neun, sage ich, ohne zu zögern.

In neun Tagen werde ich Hassan wiedersehen, das sage ich nicht.

Sie greift nach einem roten Stift aus ihrer Tasche und nähert sich mir mit dem Stuhl. Wir haben nicht mehr viel Zeit übrig, sagt sie. Ich würde zum Ende gerne etwas ausprobieren. Folgen Sie dem Stift nur mit den Augen, der Kopf bleibt gerade.